

Mach mit!

Für den eisbrecher schreiben ist kein Hexenwerk. Wenn du bündischen Bezug hast, diesen im Text herstellst oder „szeneverwandte“ Themen bearbeitest, versuch es einfach Mal! Der Trick ist oft, es einfach zu tun. Man muss ja nicht vorn anfangen, sondern vielleicht mit dem Satz, den man auf Fahrt mal gedacht hat. Dann knüpft die Erinnerung einen Satz nach dem anderen dran und schon ist da ne halbe Seite Text. Das ist doch schonmal eine Diskussionsgrundlage! Ein paar Faustregeln fürs Schreiben griffiger Texte haben wir hier zusammengetragen. Und was auf jeden Fall gilt: Jeder noch so rohe Text kann in die Redaktion geschickt werden. Denn hier wird er von erfahrenen und wohlwollenden Redakteur*innen gelesen und bei Bedarf gemeinsam mit dir bearbeitet.

Stil und Formulierung

❖ **Triff ins Schwarze**

Suche nach treffenden Formulierungen. Manchmal fallen sie einem nicht ein. Oder man findet etwas, das erstmal cool klingt, aber irgendwie doch nicht so richtig passt. Trenn dich wieder davon. Das gilt für einzelne Worte und Redewendungen. Suche tendenziell nach der gebräuchlichen Formulierung oder verwende eine bewusst ungebräuchliche, wenn du meinst, dass das passt.

Ein Klassiker ist zum Beispiel das „hell prasselnde Feuer“ oder ein „spannender Tag mit vielen Eindrücken“. Das mag wohl stimmen, sind aber generische Beschreibungen. Oft gehört! Versuch das spezifische Bild des Erlebnisses in all seiner Konkretheit heraufzubeschwören und finde neue Beschreibungen: Was hat das Feuer gemacht? Hat es vielleicht energetisch in die Dunkelheit gejubelt oder sich behäbig glimmend geräkelt? Diese Formulierungsvorschläge sind wohl over the top, erzeugen aber auf jeden Fall ein unverwechselbares Bild. Den „spannenden Tag mit vielen Eindrücken“ vergisst man beim Lesen sofort, ein „Tag, an dessen Momente der Kronkorken in meiner Schuhsohle noch heute erinnert“ nicht. Vorausgesetzt, es gab einen Kronkorken in der Geschichte.

❖ **Sei spezifisch**

Es gibt diesen Kanon bündischer Heldengesänge, von Freiheit, dem Staub der Landstraße, wilder Natur, dem glücklichen Daumen und so weiter. Versuche darüber hinaus zu gehen und finde das Einzigartige an deinem Erlebnis. Oder aber du sprichst genau diese Kerbe auch an, in die du schlägst: „Das, was hier passiert, entspricht so dermaßen den kühnsten bündischen Held*innenträumen! Ich komme mir fast schon zu stereotyp vor, um es authentisch zu erzählen: Wir essen den selbstgefangenen Fisch in der Glut des Feuers, das wir ohne Hilfsmittel entzündet haben.“

❖ **Ganz oder garnicht**

Achte darauf, dass jeder Aspekt des Textes sofort verständlich wird – auch für jemanden, die*der den Text das erste Mal liest, nicht bei dem beschriebenen Ereignis dabei war oder sich mit dem Thema nicht auskennt, über das du schreibst. Selbst in der bündischen Szene gibt es Bubbles. Oder weißt du, was eine „Affenschaukel“ ist? Etwas, das du nur am Rande erwähnst und das nicht klar wird, lass lieber weg. Wenn es dir aber wichtig ist geh genauer darauf ein. Eine Affenschaukel ist übrigens eine Art, das Pfadfinder*innenhalstuch zu binden. Nämlich ringförmig und ohne dass die langen Enden wie bei einer Krawatte aus dem Knoten raushängen.

Natürlich gibt es Ausnahmen, in denen man bewusst etwas unklar lässt. Wichtig ist, dass das als beabsichtigtes Stilmittel geschieht – dann gehört der Einsatz von nebulösen Begriffen zu einer Strategie, über die du dir im Klaren sein solltest. Dann kann es den Text bereichern, Spannung oder Humor erzeugen. Versetze dich immer in die Rolle der*des unwissenden und auch etwas faulen Leser*in hinein, die*der schnell die Lust verliert, wenn sie*er Sätze mehrmals lesen muss, um sie zu verstehen.

❖ **Nicht übertreiben / weniger ist mehr**

Gehe durch deinen Text und streiche jede Steigerung, die er nicht braucht. Steigerungen können viele Formen haben, versuchen aber immer etwas besonders zu betonen. Das ist meistens nicht notwendig. Im Gegenteil: Vieles klingt ohne Superlative prägnanter und selbstbewusster. Probiere es in jedem Satz aus: Wie klingt er ohne „sehr“, „besonders“ und Superlativ und wie mit? Manchmal passen Steigerungen gut, aber nur punktuell und aus gutem Grund, nicht um die Großartigkeit der ganzen Geschichte zu unterstreichen. Wo sehrsehrviele Superlative selbstverständlich das beste aller Mittel sind: In ironischen Übersteigerungen. Da bitte besonders die allerbrillantesten Superlative nehmen.

❖ **Weg damit**

Auch viele andere Worte und Wendungen kann man im Nachhinein streichen. Viele Sprachschlenker oder ganze Satzteile sind Verlegenheitsfüllpartikel, Bauschaum, ein unbeholfener Versuch, nicht lapidar zu klingen. Dabei macht es garnichts, auch mal kurz angebunden zu sein. Im Gegenteil! Frage dich immer, was du weglassen kannst, ohne dass der Sinn verloren geht. Dann frage dich ob es auch besser klingt. „Nach dem Ortsausgang mussten wir feststellen, dass wir erstmal an der Straße entlang mussten.“ Wen interessiert hier, dass jemand erstmal etwas feststellen musste. Sie mussten an der Straße entlang, fertig!
Manchmal kannst du deinen Text um ein Drittel kürzen und er wird dabei doppelt so spannend.

❖ **Sei direkt**

Manchmal lassen wir uns beim Schreiben zu einer etwas geschwurbelten Sprache hinreißen. Wir verwenden viele Passivkonstruktionen, Substantivierungen, Bandwurmsätze, Fremdwörter oder schwelgende Adjektive. Vielleicht versuchen wir etwas zu imitieren, von dem wir glauben, dass es zu einer schlaunen Schreibe gehört oder haben einen solchen Stil in der Schule oder Uni antrainiert bekommen. Egal. Für die*den Leser*in ist das ermüdend. Eine direkte und einfache Sprache zieht besser. Nicht jeder Absatz braucht eine smoothie Einleitung und ein sanftes Fade-Out – meistens sind die es, die bemüht und sperrig wirken. Sogar der ganze Artikel an sich kann ruhig abrupt beginnen oder unvermittelt enden. Das ist mutig und verspielt! Der Klassiker: „Wir trafen uns am Freitagnachmittag am Bahnsteig, voller Vorfreude und mit gepackten Rucksäcken: Auf geht's nach Norwegen!“ - Alles klar, hier wird eine generische Einleitung aufgewärmt. Stattdessen beispielsweise: „Noch nie zuvor hatte ich den Handfön an Bahnhofstoiletten so zu schätzen gewusst: Meine Finger sind klamm vor Kälte und Müdigkeit, aber innerlich kribbelts erwartungsvoll: Nach 30 Stunden Zugfahrt sind wir endlich in Norwegen!“

❖ **Nochmal von vorne**

Wenn dein Text fertig ist, lies ihn dir mit möglichst nüchternem Blick nochmal durch. Wirklich niemand schreibt perfekt. In jedem Text stecken authentische, interessante und packende Stellen und solche, in denen man eher pflichtschuldig versucht hat, einen Satz oder Abschnitt zu Ende zu bringen. Manchmal ist es vertrackter: Ein Satz hat was, wegen

dem man ihn nicht streichen will, aber irgendwie klingt er trotzdem doof. Mache dir bewusst was du sagen willst und schreibe es frei heraus ohne Umschweife, ohne Bemühung um irgendetwas, was darüber hinausgeht. Es kommt nie darauf an einen Artikel zu schreiben, sondern etwas zu erzählen!

❖ **Kill your darlings**

Ist dein Text wahnsinnig lang geworden, alle Handlungsstränge sind es deiner Meinung nach aber alle wert, erzählt zu werden? Das kann toll sein, wenn Aufbau, Stil und Relevanz durchgehend einen unwiderstehlichen Sog ausüben. In dem Fall könntest du es mal bei Suhrkamp probieren. Aber der eisbrecher will ein handliches und facettenreiches Format bleiben, komponiert aus diversen Texten, die jeweils prägnant ihre Erzählung darbieten. Entscheide dich für eine Erzählung, bleib stringent an ihr dran und fächere nicht zu viele Nebenerzählungen auf! So schwer es auch fallen mag: Nimm auch liebgewonnene Handlungsstränge raus, wenn sie zu weit von deiner Erzählung abweichen. Nimm Kalauer raus, die nicht sein müssen. Nimm auch Formulierungen raus, die zwar klasse klingen, aber ohne die der Text lecker kompakt wird. Nimm sie raus und speicher sie in einem anderen Dokument ab: „Wannados“, die irgendwann anders schon noch an ihr Rampenlicht kommen!

Schreibweisen und Formatierungen

- ❖ Fahrten- und Vornamen schreiben wir in alter bündischer Tradition immer klein, außer am Satzanfang.
- ❖ Unsere Heftnamen schreiben wir so: der eisbrecher und STICHWORT.
- ❖ Zur besseren Lesbarkeit setzen wir Eigennamen, Titel, geografische Namen und Institutionen kursiv. (Das hilft sie als Einheiten im Satzgefüge zu erkennen, besonders wenn sie aus mehreren Worten bestehen.)
- ❖ Mit Absätzen eher sparsam umgehen. Meistens verwenden wir einfache Absätze ohne Leerzeile. Manche Artikel bieten sich an, in mehrere Episoden mit Zwischenüberschriften unterteilt zu werden.
- ❖ Zahlen von eins bis zwölf werden ausgeschrieben.
- ❖ Zwischen den drei Pünktchen („...“) und dem Wort hinter dem sie stehen kommt ein Leerzeichen.
- ❖ Abkürzungen vermeiden – auch „und so weiter“ und „beziehungsweise“ ausschreiben.